

## SALOMO UND DIE DÄMONEN

Pekka Särkiö

Eine besondere archäologische Fundgruppe im syrisch-palästinisch-babylonischen Raum sind Tonschalen mit inschriftlichen Beschwörungsformeln, die vorwiegend in das 5. bis 8. christliche Jahrhundert zu datieren sind.<sup>1</sup> Die Beschwörungsschalen sind eines der Forschungsgebiete von Prof. Dr. Tapani Harviainen, der die zwei in finnische Sammlungen gelangten aramäischen Beschwörungsschalen gedeutet und publiziert hat. Eine der Schalen ist ein Geschenk des Staats Irak an Präsident Urho Kekkonen.<sup>2</sup>

Es besteht keine Einigkeit über die Benutzung der Beschwörungsschalen, aber nach einer Theorie waren die Schalen auf dem Kopf rings um das Haus als Fallen für die Dämonen aufgestellt.<sup>3</sup> Dies erinnert an die Fähigkeit des israelitischen Königs Salomo, Dämonen zu binden und in Tongefäße einzuschließen. Die Tradition über Salomo als Herrscher und Beschwörer der Dämonen entstand erst in der hellenistischen Zeit, also gut 600 hundert Jahre nach dem Tod Salomos, und bestand bis ins Mittelalter. Das Ziel dieses Artikels ist es, einige Traditionslinien zu ziehen, die das Thema Salomo und die Dämonen etwas beleuchten.<sup>4</sup>

### DER URSPRUNG VON SALOMOS RUF ALS MAGIER

Der Ursprung der Weisheit Salomos war nach der atl. Tradition göttlich. Gott verlieh dem jungen König mehr Weisheit und Einsicht als irgend jemand anderem (1 Kön 3,12). Zu der Weisheit Salomos gehörte neben der kybernetischen Weis-

---

<sup>1</sup> Ich danke herzlich Dr. Stefan Krauter aus Stuttgart, der das Manuskript sorgfältig durchgesehen hat.

<sup>2</sup> Harviainen 1978; 1981. Urho Kekkonen 1900–1986, Staatspräsident 1956–82.

<sup>3</sup> Montgomery 1913: 41f.; Naveh & Shaked 1985: 15; Juusola 1999: 517.

<sup>4</sup> Frühere Untersuchungen über das Thema "Salomo und die Dämonen" haben u.a. Euringer (1928), Preisendanz (1956), Giversen (1972), Duling (1975) und Charlesworth (1995) geschrieben.

heit, das “große Volk zu regieren” (v. 9), auch Weisheit in Hinblick auf Sprichwörter und Naturgeschichte (1 Kön 5,12f.):<sup>5</sup>

Er verfaßte dreitausend Sprichwörter, und die Zahl seiner Lieder betrug tausendundfünf. Er redete über die Bäume, von der Zeder auf dem Libanon bis zum Ysop, der an der Mauer wächst. Er redete über das Vieh, die Vögel, das Gewürm und die Fische.

Nach altorientalischer Auffassung kann man alle Lebensphänomene mit ihrem richtigen Namen beherrschen. Salomo herrschte über alle Gewächse von dem größten bis zum kleinsten wie auch über die ganze Tierwelt. In ähnlicher Weise gab Adam allen Lebewesen Namen, “und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte es heißen” (Gen 2,19).

Salomos naturkundliche Weisheit in 1 Kön 5,12f. wurde allmählich so verstanden, daß er nicht nur der Begründer der Medizinalbotanik war, sondern auch Zauberkräfte von Pflanzen und Tieren<sup>6</sup> bekommen konnte.<sup>7</sup> Dies beweist das Buch der Weisheit, das vermutlich unter den Diasporajuden im Zentrum hellenistischer Wissenschaft in Alexandria um 80–30 v. Chr. entstanden ist. In der autobiographischen Rede des Weisen (Weish 7,7–14 // 1 Kön 3,1–15) finden sich mehrere Züge, die auf Salomo hinweisen.

In der Fortsetzung (Weish 7,17–21) beschreibt der Weise seine Fähigkeit, unterschiedliche Naturphänomene zu beherrschen:

Er [Gott] verlieh mir untrügliche Kenntnis der Dinge, so daß ich den Aufbau der Welt und das Wirken der Elemente verstehe, Anfang und Mitte der Zeiten, die Abfolge der Sonnenwenden und den Wandel der Jahreszeiten, den Kreislauf der Jahre und die Stellung der Sterne, die Natur der Tiere und die Wildheit der Raubtiere, die Gewalt der Geister und die Gedanken der Menschen, die Verschiedenheit der Pflanzen und die Kräfte der Wurzeln. Alles Verborgene und alles Offenbare habe ich erkannt; denn es lehrte mich die Weisheit, die Meisterin aller Dinge.

Für unser Thema ist die Erwähnung von Interesse, daß Salomo die “Gewalt der Geister” und die “Kräfte der Wurzeln” wie auch “alles Verborgene” beherrschte. Dies bedeutet, daß Salomo schon in hellenistischer Zeit als ein großer Magier galt, der mit Zauberwurzeln (weiße) Magie übte, und eine gewisse Macht über Geister und “alles Verborgene” hatte. “Als die apokryphe ‘Weisheit Salomos’ im hellenisierten Ägypten geschrieben wurde, hat man Salomo bereits die Kenntnisse

<sup>5</sup> Über die Textgeschichte, siehe Särkiö 1994: 58.

<sup>6</sup> Nach Theodoret (5. Jh) war aus Salomos Schrift zu erkennen, für welches Leiden Tierkörper-teile wie Hyänengalle, Löwenfett, Stierblut, Schlangenfleisch u.a. als Abwehrmittel galten (Preisendanz 1956: 664).

<sup>7</sup> “Solche Angaben [1 Kön 5,12] konnten späterhin leicht mißdeutet werden; aus den ὀδοί wurden ἐπωδοί, und die naturgeschichtlichen ‘Parabeln’ zu iatromagischen Schriften über die verborgenen Kräfte von Pflanzen und Tieren, wie sie auch unter dem Namen etwa des Ostanos und Bolos-Demokritos umliefen” (Preisendanz 1956: 663).

zugetraut, die einem Meister der Iatromagie, Astrologie und Daemonologie zukamen".<sup>8</sup>

## DIE KÖNIGIN VON SABA ALS DÄMONIN LILITH

Was hat Salomo mit Dämonen zu Tun? Am Ende dieser Traditionslinie steht die Behauptung, daß Salomos königliche Besucherin, die Königin von Saba, eigentlich die Dämonin Lilith<sup>9</sup> sei. Im Lichte der atl. Traditon klingt diese Behauptung zumindest befremdlich, um so mehr, da die Königin von Saba in der Erzählung in 1 Kön 10 mit ihren Rätselfragen und reichen Geschenken von Gold, Edelsteinen und Balsam einen durchaus sympathischen Eindruck macht.

Der Schlüssel für dieses Rätsel liegt in der Erwähnung der vielen ausländischen Frauen Salomos, die den alten König zum Götzendienst verführten, was den Zorn Gottes erregte und zur Reichsteilung und letztendlich zur Zerstörung des Tempels führte (1 Kön 11). Die Königin von Saba ist zwar keine ausländische Frau Salomos – ungeachtet der späteren äthiophischen Tradition<sup>10</sup> – aber doch ein namentlich bekanntes Beispiel einer ausländischen Frau, mit der Salomo in Kontakt war.

Eine andere Linie zu der allmählichen Metamorphose der Königin von Saba zur Dämonin nimmt ihren Ausgang von dem Buch Hiob, von dem Vers Hi 1,15, in dem Nomaden des nordarabischen Stammes Saba Hiobs Vieh rauben.

Gott gibt Satan die Erlaubnis, Hiob einer Glaubensprobe zu unterziehen. Die erste Glaubensprobe ist gegen den Besitz und das Eigentum Hiobs gerichtet. Sabaäische Räuber fallen ein, nehmen Hiobs Rinder und Eselinnen weg und erschlagen die Knechte mit der Schneide des Schwertes (Hi 1,15a).

Auffälligerweise steht nur das letzte Verb "töten" im Plural (הָרַגוּ). Der erste Teil des Halbverses enthält dagegen Verbformen der 3. Pers. Sg. Femininum. Dieser Versteil lautet wörtlich: "Saba fiel ein, und nahm sie (Rinder und Eselinnen) weg."<sup>11</sup> Dies erklärt sich dadurch, daß die Länder- und Volksnamen als Femininum behandelt werden.<sup>12</sup> Jüdische Ausleger wollten das feminine "Saba" näher bestimmen und lasen vor "Saba" das Wort מַלְכָּה "Königin". Nach dieser Auslegung stürmte an der Spitze des Raubzuges die Königin von Saba, die königliche Besucherin Salomos. Nach orientalischer Auffassung töteten Wüsten-

<sup>8</sup> Preisendanz 1956: 663

<sup>9</sup> Über Lilith siehe Yamauchi 1967: 23–27; Juusola 1999: 520.

<sup>10</sup> Ullendorf 1974: 104f.; Särkiö 1994: 187, Anm. 91.

<sup>11</sup> ותפל שְׁבָא וְתִקְחֶנָּהּ

<sup>12</sup> Fohrer 1988: 87.

dämonen das Vieh.<sup>13</sup> Alles dies zusammen hat zu dem zunächst merkwürdig klingenden Ergebnis geführt, daß die Königin von Saba die Wüstendämonin Lilith gewesen sei.<sup>14</sup>

Auch Psalm 72 enthält Einzelheiten, die sich als Hinweise auf die Gleichsetzung der Königin von Saba mit der Wüstendämonin Lilith benutzen lassen. Nach 72,9a sollen ציִים sich vor dem König (Salomo) beugen. Die Bedeutung des Wortes ציִים ist einigermaßen unsicher.<sup>15</sup> Die Grundbedeutung des Wortes ציִים ist "dämonische Bewohner der Wüste (ציה)", "Dämonen (צי)".<sup>16</sup> Dementsprechend ist Ps 72,9 folgendermaßen zu übersetzen:

Vor ihm müssen sich beugen die Dämonen der Wüste, seine Feinde den Staub lecken.

In Jes 34,1–17 wird ein Gericht über Edom und Bozra angekündigt. In dem verwüsteten Land begegnen nur die Bewohner der Wüste (V. 14). Bemerkenswert ist, daß das weibliche Nachtgespenst Lilith (לילית) zusammen mit den Wüstendämonen (ציִים) erwähnt wird.<sup>17</sup>

Die jüdischen Ausleger von Ps 72,9 zählten wohl auch Lilith zu den in V. 9 erwähnten Wüstendämonen (ציִים).<sup>18</sup> So konnte man denken, daß Lilith sich zusammen mit den anderen Wüstendämonen vor Salomo sich gebeugt hat. Aufgrund der Deutung dieser beiden etwas dunklen Stellen Hi 1,15 und Ps 72,9, die mit der Erzählung über den Besuch der Königin von Saba (1 Kön 10,1ff.) in Verbindung gebracht wurden, ist es zu erklären, warum die Königin von Saba in der späteren jüdischen Tradition zur Dämonin Lilith wird.<sup>19</sup>

Testamentum Salomonis (entstanden im 1.–3. Jh. n.Chr.)<sup>20</sup> bearbeitet die atl. Traditionen über die Könige der Erde, die zu Salomo kamen, um den Tempel Gottes zu sehen und Baumaterialien, nämlich Gold, Silber, Bronze, Eisen, Blei

<sup>13</sup> Vgl. z.B. die ägyptische Lehre des Ani (B 21,20–22.3; G 1,4–2,1). Quack 1994: 115f., 143, 182.

<sup>14</sup> Müller 1970: 478f. Nach Silbermann (1974: 78) nennt Targum Hiob die Königin von Saba "Lilith".

<sup>15</sup> Man würde eine Parallele zu den "Feinden" (איבִי) im zweiten Versteil erwarten. Deswegen eignet sich die Übersetzung der LXX Αἰθίοπες "Äthiopier" nicht besonders gut: Warum sollten die Äthiopier mit den Feinden gleichgesetzt werden?

<sup>16</sup> Jes 13,21; 23,13; 34,14; Jer 50,39. Vgl. Schroer 1987: 133ff.; Janowski *et al.* 1993: 281. Nach Kraus (1978, 655) wäre dieses Wort hier ungewöhnlich. Deswegen übersetzt er: "Vor ihm müssen sich beugen seine Gegner".

<sup>17</sup> Vgl. Janowski *et al.* 1993: 280.

<sup>18</sup> Nach Silbermann (1974: 79f.) setzt Rabbi Moses de Leon (der Verfasser von Zohar) die Königin von Saba (Ps 72,15) mit Lilith gleich.

<sup>19</sup> Vgl. Müller 1970: 479.

<sup>20</sup> TS<sup>al</sup> wurde im 1.–3. Jh. n.Chr. in Koine-Griechisch vermutlich in Ägypten geschrieben. Duling 1983: 939–41. In den späteren Redaktionsschichten (TS<sup>al</sup> 11,6; 12,3; 15,10–15) gibt es christliche Allusionen.

und Holz, für den Tempel zu bringen (TSal 19,1f. // 1 Kön 5,14; 10,1.23–25). Unter den königlichen Besuchern war auch Sheeba, die Königin des Südens (vgl. Mt 12,42; Lk 11,31), die nach TSal 19,3 eine "arrogante Hexe" war.<sup>21</sup>

Im babylonischen Talmud (Baba Bathra 15b) überliefert Rabbi Samuel ben Nahmani (3. Jh.) eine Aussage von Rabbi Jonatan (etwa 150): "Wer immer sagt, daß die Königin von Saba eine Frau war, ist falsch."<sup>22</sup> Targum Sheni (zum Buch Ester) und Alphabetum Siracidis verweisen auf die Behaarung der Königin von Saba, die ein Merkmal der Dämonen sei.<sup>23</sup> Die Dämonen werden u.a. mit dem Wort שעררים "Haarige" bezeichnet.<sup>24</sup>

Nach Hashamot ha-Zohar war eine von den Rätselfragen der Königin von Saba die Aufgabe, für sie Schuhe zu machen. Salomo bemerkte, daß die Königin die Beine eines Maultiers habe und deswegen keine Schuhe benutzen könne. Dadurch wurde Salomo klar, daß die Königin von Saba eine Dämonin war.<sup>25</sup> Diese Merkmale des (weiblichen) Dämons, haarige Haut und Beine eines Maultiers, kommen auch im Testamentum Salomonis vor. Dort begegnet uns die weibliche, gutaussehende Dämonin Onoskelis, die haarige Haut und die Beine eines Maultiers hatte. Onoskelis verkehrte mit Männern, die sie für eine Frau hielten. Die Männer verehrten Onoskelis, um Gold von ihr zu bekommen (TSal 4,1–7, vgl. 1 Kön 10,10).

Im Targum Sheni wird ein intimes Treffen Salomos mit der Königin von Saba<sup>26</sup> erwähnt. Dem folgt die Angabe, daß Salomos Thron schließlich Nebukadnessar zufiel. Dies hat man so erklärt, daß Nebukadnessar, der Großkönig Babylo niens und der Verwüster Jerusalems, ein Nachkomme Salomos und der Königin von Saba gewesen sei. Nach der mittelalterlichen Spruchsammlung Alphabetum Siracidis ist Nebukadnessar ein Sohn von Salomo und der Königin von Saba. Die

<sup>21</sup> Nach dieser negativen Charakterisierung der Königin des Südens als Hexe wird sie in TSal 21 jedoch positiv geschildert. Sie bewundert den Tempel, einschließlich der inneren Teile des Allerheiligsten, und gibt Salomo 10 000 Shekel (etwa 115 kg) Kupfer. Vgl. 1 Kön 10,10, nach dem sie Salomo etwa 4500 kg Gold gibt.

<sup>22</sup> Silbermann 1974: 77.

<sup>23</sup> Die Andeutung des 2. Targ. zu Est (1,3): "Als die Königin von Saba den Salomo in einem Glashause sitzen sah, dachte sie in ihrem Herzen, er sitze im Wasser, weshalb sie ihre Kleider schlaff herabhängen ließ, um durch das Wasser zu waten, wobei Salomo bemerkte, daß ihr Fuß mit Haaren bedeckt war." Müller 1970: 478. Alphabetum Siracidis ist eine mittelalterliche Sammlung von 44 Sprichwörtern, die mit Jesus Sirach in Verbindung gebracht worden sind. Silbermann 1974: 71.79. Er weist auch auf einige mittelalterliche und noch spätere Angaben, wonach die Königin von Saba eine Dämonin gewesen sei, z.B. "Die Sage über die Königin von Saba" (1792) des Saadia ben Josef, eines Gelehrten aus Jemen.

<sup>24</sup> Lev 17,7; Jes 13,21f.; 34,14. Vgl. Janowski *et al.* 1993: 281.

<sup>25</sup> Müller 1970: 478; Silbermann 1974: 80f.

<sup>26</sup> Darüber berichten besonders die äthiopischen Legenden, siehe McCown 1922: 71–77; Budge 1922; Ullendorf 1974: 104–114; Särkiö 1994: 187f.

Midraschliteratur kennt das Motiv der Strafe, die aus dem Verbrecher selbst kommt (vgl. Hab 1,7). Dieses Prinzip hat man z.B. auf Adam bezogen, dessen Bestrafungsinstrument Eva aus ihm selbst, nämlich aus seinen Rippen, genommen wurde.<sup>27</sup>

Interessant für unsere Untersuchung ist die jüdische Tradition, nach der Lilith eine Frau Adams war. In dem jüdischen Buche Raziël (10. Jh.) findet sich eine Beschwörung gegen die kinderraubende Lilith, welche hier die "ursprüngliche Eva" genannt wird. Alphabetum Siracidis (16. Jh.) kennt die gleiche Tradition. Adams erste Frau Lilith sei in die Luft entflohen, nachdem drei Engel den unaussprechlichen Gottesnamen ausgesprochen hätten. Auf Adams Gebet hin folgten ihr die drei Engeln und trafen sie am Roten Meer. Da Lilith nicht zu ihren Manne Adam zurückkehren wollte, wurde ihr die Strafe auferlegt, täglich hundert von ihren eigenen Kinder zu töten.<sup>28</sup>

In einigen atl. Traditionen wird Salomo mit Adam verglichen oder sogar gleichgestellt. Auf der anderen Seite wird in der jüdischen Tradition die Königin von Saba als Salomos Geliebte und auch als Lilith, seine Gegenspielerin, dargestellt, wie wir oben gesehen haben. Das ist vielleicht eine Teilerklärung dafür, daß Lilith als Adams Frau in der Tradition vorkommt.<sup>29</sup>

In der Sündenfallerzählung der Genesis hat man neben mesopotamischen Einflüssen auch einige zeitgeschichtliche Züge gesehen, und zwar in der Einzelheit, daß die Frau ihren Mann zur Sünde verführt. Hier wird ein verdeckter Hinweis auf Salomo gesehen, der von seinen vielen ausländischen Frauen zum Götzendienst verführt wurde.<sup>30</sup>

<sup>27</sup> Nach dem italienischen Kabbalisten, Azariah da Fano (Asarah Maamarot II, 23) ist es gerechtfertigt, Nedukadnessar als Löwe zu bezeichnen (vgl. Jer 4,7), weil er zum davidischen Geschlecht gehörte und Sprößling Salomos und der Königin von Saba war. Ähnlich ist nach dem Midrasch zu Jes 49,17 ist der Zerstörer des Tempels, Nebukadnessar, der Sohn Salomos. Silbermann 1974: 77f.

<sup>28</sup> Petersen 1926: 118f.; Preisendanz 1956: 680. Petersen (1926: 91–130) untersucht gründlich spätantike und mittelalterliche Salomo-Amulette, auf denen Salomo als Reiterkämpfer, der die Dämonin Lilith mit einer Kreuzlanze tötet, dargestellt wird. Dies erinnert an die Legende über den christlichen Heiligen Sisinnius, der als Reiterkämpfer seine dämonische Schwester, die Kindermörderin Gylu, tötet. Diese Sage ist nach der Meinung Petersens (1926: 125) auf Salomo übertragen worden. Er sieht auch ein Verhältnis zwischen der Sisinnius-Sage und der späten jüdischen Legende über Adam und sein dämonisches Weib Lilith. So kommt er zu der Hypothese, daß die Salomo-Sage, die Sisinnius-Legende und die Erzählung von Adam und Lilith letztlich alle zusammengehören und auf denselben iranisch-mythologischen Vorstellungskreis zurückgehen (Petersen 1926: 130).

<sup>29</sup> Vgl. Petersen 1926: 130: "Vielleicht ist Lilith in der jüdischen Adam-Sage als Frau Adams eingesetzt worden, um die anstößige gnostische Auffassung zu mildern, wonach Eva der böse und Adam der gute Aijw'n ist."

<sup>30</sup> von Soden (1974: 237) und Görg (1981: 42ff.) haben die Erzählung in Gen 3 salomokritisch gedeutet. Nach ihrer Meinung weist Eva auf Salomos ägyptische Frau hin, die die ägyptische Schlangengöttin Renenutet nach Jerusalem brachte. Siehe Särkiö 2000: 79.

In der Totenklage über den König von Tyrus bei Ezechiel, finden sich einige Einzelheiten, die wenig zu der phönizischen Stadt passen (Ez 28,12.14ff.):

Du warest ein vollendet gestaltetes Siegel, voll Weisheit und vollkommener Schönheit. Im Garten Gottes, in Eden, bist du gewesen. ... Einem Kerub mit ausgebreiteten, schützenden Flügeln gesellte ich dich bei. Auf dem heiligen Berg der Götter<sup>31</sup> bist du gewesen. Zwischen den feurigen Steinen gingst du umher. Ohne Tadel war dein Verhalten seit dem Tag, an dem man dich schuf, bis zu dem Tag, an dem du Böses getan hast. ... in Sünde bist du gefallen. Darum habe ich dich vom Berg der Götter verstoßen  
....

Es handelt sich um eine Parallele zu der Sündenfallerzählung von Genesis, aber in ein königlich-höfisches Milieu, auf den Berg Gottes und in den Tempel, versetzt. Die Vermutung liegt nahe, daß in dieser Perikope verschlüsselte Kritik gegen Salomo, den weisen Tempelbauer, mit der Kritik gegen seinen wichtigsten Handelspartner, Hiram von Tyrus (vgl. 1 Kön 5,15–25), verwoben ist. Bemerkenswert ist, daß hier Gottes Garten Eden mit dem Berg Gottes, d.h. mit dem Tempel, gleichgestellt und der König mit den geflügelten Keruben verglichen wird, die in dem innersten Raum des salomonischen Tempels aufgestellt waren (1 Kön 6,23–28).

Auch die Beschreibung des Fürsten von Tyrus erregt Aufmerksamkeit, wenn über seine Weisheit und seinen Reichtum gesprochen und er gleichzeitig als Mensch/Adam (אדם) bezeichnet wird (Ez 28,2–4):

... Dein Herz war stolz, und du sagtest: Ich bin ein Gott, einen Wohnsitz für Götter<sup>32</sup> bewohne ich mitten im Meer. Doch du bist nur ein Mensch (אדם) und kein Gott, obwohl du im Herzen geglaubt hast, daß du wie Gott bist. Gewiß, du bist weiser als Daniel. Kein Geheimnis war dir zu dunkel. Durch deine Weisheit und Einsicht (חכמה ותבונה)<sup>33</sup> schufst du dir Reichtum. Mit Gold und Silber fülltest du deine Kammern.

Diese Beschreibung entspricht Salomos Eigenschaften, der weiser und reicher war als irgendjemand anderes (1 Kön 3,12; 10,23). Zum Schluß der Rede gegen den Fürsten von Tyrus fällt noch auf, daß über ihn gesprochen wird, als ob er ein beschnittener Israelit wäre: "Wie Unbeschnittene sterben, so stirbst du durch Fremde" (Ez 28,10).

In der Selbstbezeichnung Kohelets als "König Jerusalems" (Koh 2,4–11) werden Gottes Schöpfung und Salomos königliche Pracht und sein selbstge-

<sup>31</sup> בְּהַר קְדֹשׁ אֱלֹהִים, was man auch übersetzen kann: "auf dem heiligen Berg Gottes". Dies würde auf den Berg Zion, d.h. den Tempelberg Jerusalems, hinweisen.

<sup>32</sup> מוֹשֵׁב אֱלֹהִים יֹשְׁבֵתִי

<sup>33</sup> Dieses Wortpaar wird neben Salomo (1 Kön 3,12; 5,9) auch im Zusammenhang von Joseph (Gen 41,33.39) und Daniel (Dan 1,17.20; 2,21; 5,11) benutzt. Särkiö 1994: 26. Gemeinsam für alle drei war die Fähigkeit, mit Gottes Geist Träume zu deuten.

pflanztes Paradies nebeneinandergestellt. Salomo als erster von den Menschen sagt: "Das ist alles Windhauch und Luftgespinnst".<sup>34</sup>

In der Aufzählung der königlichen Pracht in Koh 2,4–9 sind die שדה ושרות (V. 8) nach einer jüdischen Interpretation "Dämonen". Aller Wahrscheinlichkeit nach handelt es sich hier jedoch um Haremsfrauen.<sup>35</sup> Die Deutung der königlichen Frauen als Dämonen weist auf die Möglichkeit hin, daß auch weitere (ausländische) Frauen des Königs Salomo allmählich als Dämonen gedeutet wurden.

In Form von Märchen und Sagen wiesen die jüdischen Gelehrten darauf hin, daß die Ehen Salomos mit den fremden Frauen und besonders sein Treffen mit der Königin von Saba fatale Folgen für die Zukunft Judas, des davidischen Königshauses und des Jerusalemer Tempels hatten. In der Exilszeit wurde die Sünde Salomos auf seine fremden Frauen projiziert, die ihn dazu verführten, Altäre für fremde Götter zu bauen (1 Kön 11,1–8).<sup>36</sup> Später wird besonders eine Frau, die Königin von Saba dämonisiert und mit der Wüstendämonin Lilith identifiziert. Ihr (Lilith/Eva) wird die Schuld für den Fall Salomos (Adams) und letztlich für den Untergang Judas (Vertreibung aus dem Paradies) gegeben.

### SALOMO ZWINGT DIE DÄMONEN, DEN TEMPEL ZU BAUEN

Nach einigen jüdischen Texten hat Salomo den Tempel in Jerusalem mit Hilfe der Dämonen gebaut. Im babylonischen Talmud (Gitt. 68ab) erklärt eine Haggada von Koh 2,8 die damalige Übersetzung der Wörter שדה ושרות "männliche und weibliche Dämonen", die wir oben eruiert haben. Diese Übersetzung gab Anlaß zu der Frage: "Wozu brauchte Salomo diese Dämonen?". Die Antwort hat man mit Hilfe von 1 Kön 6,7 gegeben, wonach man bei der Errichtung des Jerusalemer Tempels

<sup>34</sup> Verheij 1991: 113–115; Särkiö 1998b: 131. Zwischen Koh 2,4–11 und der Schöpfungs-Paradieserzählung von Genesis gibt es bemerkenswerte wörtliche Ähnlichkeiten. Müller 1986: 7.

<sup>35</sup> Eine Auslegung von Koh 2,8 im babylonischen Talmud (Gittin VII, 1) kombiniert die Angaben in Koh 2,8 und 1 Kön 6,7: "Sänger und Sängerinnen, das sind verschiedene Arten Musik. Vergnügen der Menschenkinder, das sind Wasserbassins und Bäder. Šidda und Šiddoth sind, wie sie hier erklären, Dämonen und Dämoninnen, und wie sie im Westen erklären, Wagen. R. Johanan sagte: Dreihundert Arten von Dämonen gab es in Sihin, doch weiß ich nicht, was šidda ist. Der Meister sagte: Wie sie hier erklären, Dämonen und Dämoninnen. Wozu brauchte er Dämonen und Dämoninnen? – Es heißt: und das Gebäude, als es gebaut wurde, aus ganzen Steinen von Bruch & c." (1 Kön 6,7). Giversen 1972: 17f. HAL IV: 1319.

<sup>36</sup> Der Abschnitt 1 Kön 11,1–8 stammt von dtr Redaktoren. Särkiö 1994: 219. Es ist nicht ausgeschlossen, daß man in der nachexilischen Zeit eine Beziehung zwischen den Dämonen und der Verehrung der fremden Götter durch Salomo gesehen hat. An einigen Stellen (Dtn 32,17; Lev 17,7; Ps 106,37; 1 Kor 10,20) werden die Dämonen (שרים) mit den fremden Göttern gleichgestellt.



keinerlei Werkzeuge zur Bearbeitung der Steine benutzte. Nach dem Gesetz war es nicht erlaubt, die Bausteine des Tempels mit eisernen Werkzeugen zu behauen (Dtn 27,5).<sup>37</sup>

Die rabbinische Erzählung in bab. T. Gitt. 68ab berichtet, wie Salomo mit Hilfe des Dämonenkönigs Asmedai<sup>38</sup> den Tempel baute. Asmedai kannte den Aufenthaltsort Schamirs, eines steinfressenden Wurmes bzw. Wundersteines. Benaja, dem Sohn Jojadas, der in 1 Kön 2 als Henker im Dienst Salomos begegnet, gelang es, Asmedai mit dem Siegel und den Fesseln Salomos zu fangen und den Unterschlupf Schamirs zu erpressen. So konnte Salomo die Steine mit Hilfe Schamirs bearbeiten und mußte keine eisernen Werkzeuge dafür benutzen.

Als der Tempel fertig gebaut war, brachte Asmedai Salomo mit einer List dazu, ihn von den Fesseln zu befreien. Von den Ketten befreit schleuderte Asmedai Salomo weit weg von Jerusalem und setzte sich an dessen Stelle auf den Thron Davids. Den für ihn gefährlichen Ring Salomos warf er ins Meer. Asmedai machte sich bald durch auffälliges Verhalten verdächtig. Um sich nicht durch seine Hühnerfüße als Dämon zu verraten, trug er Halbstiefel. Er wohnte den Königinnen zur Zeit ihrer Menstruation bei und begehrte sogar die Königmutter Batseba.<sup>39</sup>

Durch diesen Vorfall zum Bettler geworden, wanderte Salomo, der sich als der "Prediger, der einst König über Israel in Jerusalem war" (Koh 1,12) vorstellte, durch das ganze Land. Schließlich erhielt er seinen magischen Ring und die Kette mit dem eingegrabenen Gottesnamen wieder. Die Ammoniterin Naama, die Geliebte Salomos und spätere Mutter Rehabeams (1 Kön 14,31), fand nämlich den Ring Salomos im Bauch eines Fisches (vgl. Mt 17,27). Mit Hilfe des Ringes gelangte Salomo wieder auf den Thron und trieb Asmedai weg.<sup>40</sup>

<sup>37</sup> Euringer 1928, 82f.; Giversen 1972: 17. Nach Josephus (Ant VIII, 69) ist nicht ein Dämon sondern Gott (ἐν καὶ θεοῦ σύνεργοντος) Mitarbeiter Salomos bei der Tempelbauarbeit gewesen. In der haggadischen Literatur wird mehrmals erwähnt, daß Salomo den Tempel mit Hilfe der Dämonen gebaut habe. Pearson 1980: 70 Anm. 7–9; Duling 1983: 943 Anm. 52.

<sup>38</sup> Über denselben bösen Dämon Asmedai bzw. Asmodeus wird im Buch Tobit berichtet. Der Dämon tötete alle sieben Männer der jüdischen Sara, der Tochter Raguëls. Zuletzt fesselte der Engel Rafael den bösen Dämon, und der fromme Tobias vermählte sich mit Sara (Tob 3,8.17).

<sup>39</sup> Euringer 1928: 82–85; Duling 1983: 948. Vielleicht ist dies eine Anspielung auf 2 Sam 11,4, wo es heißt, daß David Batseba verführte, die sich gerade von ihrer Unreinheit (wegen der Menstruation) gereinigt hatte.

<sup>40</sup> McCown 1922: 62f.; 1922b: 5–8; Euringer 1928: 85; Duling 1983: 948f.; Crenshaw 1988: 71. Die Möglichkeit, daß der Ring und die Kette auf Gen 38,18.25 zurückgehen, ist m.E. bedenkenswert. Dort werden der Siegelring (חתם), die Schnur (פתילים) und der Stab (מטה) Judas erwähnt. Vielleicht gab es die Vorstellung, daß Tamar (als eine Dämonin?) Juda nur deswegen verführen konnte, weil sie ihm seinen Dämonenschutz (Siegel, Schnur (Kette?) und Stab) weggenommen hatte. In Ri 16,9 werden die aus Sehnen gefertigten Fesseln Simsons

Auch in Testamentum Salomonis wird berichtet, daß Salomo den Tempel mit Hilfe der Dämonen baute. Er bekam von dem Erzengel Michael einen magischen Siegelring (ἡ σφραγὶς τοῦ δακτυλιδίου),<sup>41</sup> mit dessen Kraft er Dämonen wie z.B. Ornias, Beelzebul, Onoskelis und Asmedai gefangen nahm und sie zwang, den Tempel zu bauen.<sup>42</sup> Salomo beherrschte die Dämonen bis zu seinem Fall. Er verliebte sich in eine jebusitische Frau und mußte den jebusitischen Göttern opfern, um die Frau zu bekommen (TSal 26,1–5 // 1 Kön 11). Da verließ der Geist Gottes Salomo und seine Worte wurden eitel. Seine jebusitische Frau verführte Salomo auch, Tempel für Götzen zu bauen. Deshalb verließ die Herrlichkeit Gottes Salomo und er wurde den Dämonen und Götzen zum Gespött (TSal 26,6–8).<sup>43</sup>

### SALOMO ALS EXORZIST

In der apokryphen Literatur wird Salomo häufig als Exorzist gerühmt.<sup>44</sup> Ausgangspunkt für diese Tradition sind die atl. Erwähnungen der Macht Salomos über die Dämonen (Ps 72,9) und die naturhistorischen Kenntnisse Salomos in 1 Kön 5,13, die sich im Buch der Weisheit weiterentwickeln, wie wir oben gesehen haben.<sup>45</sup>

Der Text in Weish 7,17.20f. wurde so gedeutet, daß Salomo Gewalt über die Geister ausgeübt und dafür heilbringende Wurzeln benutzt habe. Auf diesem

---

mit gebrannter Schnur (פתייל) verglichen. Salomo beherrschte die Dämonen mit Siegelring, Fesseln und Stab (vgl. שבת Ps 2,9; 45,7; Hebr 1,8; Apk 2,27; 12,15; 19,15).

- 41 Nach Preisendanz (1956: 670) hat Hld 8,6 mit der Erwähnung einer Sphragis die Sage über den magischen Siegelring beeinflusst. M.E. stehen eher Gen 38,18 (vgl. vorige Anm.) und Ez 28,12 hinter der Tradition über den Siegelring Salomos. Nach Ez 28,12 war der König von Tyrus (Deckname Salomos?) "ein vollendet gestaltetes Siegel". Nach einer islamischen Überlieferung besaß Adam vor dem Sündenfall den magischen Ring, den Salomo später durch den Erzengel Gabriel erhielt. Z.B. nach TSal verdankte Salomo seine Macht über die Geisterwelt diesem zauberkräftigen Siegelring. Preisendanz 1956: 670. Dies ist ein weiterer Beweis dafür, daß Salomo und Adam in der Tradition in irgendeiner Verbindung standen.
- 42 Nach TSal 3,5 beherrschte Salomo die Dämonen mit seiner Weisheit, die er von Gott bekam: "Gesegnet bist du, allmächtiger Herr Gott, der du deinem Knecht Salomo die Weisheit gegeben hast, die Dienerin deiner Throne, und der du die Macht der Dämonen unterworfen hast" (vgl. Weish 9,4).
- 43 Vgl. Ginza 190: "Die Dämonen und Devs waren dem Salomo untertänig und gehorchten seinem Willen, bis er sich erhöhte und der Güte seines Herrn undankbar war. Danach gehorchten die Dämonen und Devs nicht mehr seinem Befehl und seine Macht wurde von ihm weggenommen." Lidzbarski 1925: 28; Duling 1983: 946, Anm. 71.
- 44 Ginzberg 1968: 4, 142–44; 6, 289. Charlesworth 1995: 80. Nach Duling (1983: 945) wurde Salomo im 1.–2. Jh. in Palästina u.a. von den Essenern als Beschwörer gefeiert.
- 45 Auch der Targum Sheni von Ester beruht auf 1 Kön 5,13: Salomo beherrschte die wilden Tiere, die Vögel der Himmel, das Gewürm der Erde und auch die Dämonen und die nächtlichen Geister. Unter den letztgenannten wird wahrscheinlich Lilith verstanden (vgl. Jes 34,14). Duling 1983: 947.

Hintergrund beruht der Ruhm Salomos als Zauberer und Beschwörer par excellence im Testamentum Salomonis.<sup>46</sup> Der Titel "Sohn Davids" wird in den Kontexten als Bezeichnung für Salomo verwendet, in denen er seine Macht über die Dämonen ausübt (z.B. TSal 5,10). Die Bezeichnung "Sohn Davids" ist eine wichtige Verbindung zwischen Salomo und Jesus (vgl. Mk 10,47f.), der sich auch als Exorzist auszeichnete.<sup>47</sup>

Josephus erzählt, wie ein Exorzist namens Eleazar in Anwesenheit des Kaisers Vespasian und seiner Söhne einen Epileptiker von seinem Dämon befreite: Der Exorzist hielt einen Siegelring, der unter seinem Siegel eine der Wurzeln hatte, wie sie Salomo vorschrieb (vgl. Weish 7,20), an die Nase des Mannes und ließ ihn daran riechen. Damit zog er den bösen Geist durch die Nasenlöcher heraus. Der Exorzist rezitierte den Namen Salomos und die durch ihn geschriebene Zauberformel, um dadurch den Dämon zu hindern, in den Mann zurückzukehren (Jos. Ant. 8.2.5). Wegen des militärischen Kontextes, in den der Ritus eingebettet ist, kann man ihn in die Zeit des jüdischen Krieges (66–70 n.Chr.) datieren.<sup>48</sup>

In der Spätantik und im Mittelalter ist Salomo nicht in erster Linie wegen der atl. Traditionen, sondern wegen seiner angeblichen Macht über die Welt der Dämonen bekannt, die durch eine Reihe von magischen Schriften, Rezepten, Phylakterien und Amuletten bestätigt ist.<sup>49</sup>

Die mittelalterliche koptische Zauberrolle "Das Netz Salomos" wurde als Amulett benutzt.<sup>50</sup> Sie enthält acht Beschwörungen von Dämonen und den von diesen verursachten Krankheiten. Die Funktion der Zauberrolle wird auch durch die Überschrift verdeutlicht: "Netz Salomos, das ihm der Herr gab, um es über die Dämonen zu werfen, wie ein Netz über die Fische des Meeres" (V. 2.19). Dem Text der Zauberrolle liegt vermutlich eine Erzählung vom Kampf Salomos mit dem verborgenen König<sup>51</sup> der Geister und dessen Dämonenschar zugrunde.<sup>52</sup>

<sup>46</sup> So auch McCowan 1922: 1–24; Preisendanz 1956: 662f.; Duling 1975: 235–49; 1983: 945.

<sup>47</sup> McCowan 1922: 65f.; Duling 1975: 245–47; 1983: 943; Charlesworth 1995: 77, 79f.

<sup>48</sup> Preisendanz (1956: 667) vermutet, daß Eleazar bei der Heilung die Pflanze Polygonatum, "das Salomosiegel", die noch in moderner Zeit gegen Epilepsie gebraucht wird, benutzt habe. Nach Ibn al Baithar hat Salomo überall auf seinen Besitzungen Mandragora gepflanzt und auch die Wurzel dieser Pflanze in seinem Ring angebracht. Hengel 1988: 440f.; Duling 1983: 947.

<sup>49</sup> Vgl. Petersen 1926: 91–130; Preisendanz 1956: 659ff.; Hengel 1988: 239.

<sup>50</sup> Die Zauberrolle ist in verschiedenen Handschriften überliefert. Die Handschrift im Museum der Völkerkunde in München enthält 217 Zeilen in koptischer Sprache und drei Bilder, die den König Salomo und die Wirkung seines Dämonenfangnetzes darstellen. Euringer 1928: 76f, 80f.

<sup>51</sup> Der Name des verborgenen Königs, des Obersten der bösen Geister (Vgl. V. 11, 16, 23, 27f, 33, 37) ist unsicher. Die Namen *Mähtelon* und *Lofham* "Verderber" (V. 38.53) liegen nahe. Der verwandte Geisterfürst der rabbinischen Dämonologie heißt Asmedai bzw. Asmodeus,

Die Zauberrolle berichtet, daß es den Geistern gelang, Salomo in einen dreitägigen Schlaf- oder Betäubungszustand zu versetzen (V. 29).<sup>53</sup> Er wurde gefesselt und vor den verborgenen König geschleppt. Dieser sagte zu Salomo: "Du hast uns in überaus große Furcht versetzt." Es kam zu einem heftigen Wortwechsel zwischen den beiden, worauf der König seinen Helfern befahl, Salomo zu töten und aus seinem Fleisch ein Mahl zu bereiten. Soweit kam es jedoch nicht, da Salomo durch einen Zauberspruch Gewalt über den Geisterkönig und seine Untertanen bekam.<sup>54</sup>

Die Dämonen wurden vernichtet, nur ihr König blieb übrig. Salomo mißhandelte ihn<sup>55</sup> und erpreßte von ihm ein Geständnis der Schandtaten der Geister (V. 46ff.). Z.B. zeugten die Dämonen gefährliche Kinder, wenn die Frauen neben ihren Männern schliefen (V. 50f.). Zum Schluß fesselte Salomo den Geisterkönig Berjäl und machte ihn unschädlich. Diese Tat Salomos erinnert an den endzeitlichen Sieg des Engels über Belial, den alten Drachen, in der Offenbarung des Johannes.<sup>56</sup> Eine dem "Netz Salomos" verwandte Sage, die wir oben betrachtet haben, wird im babylonischen Talmud Gittin 68ab überliefert. In dieser talmudischen Sage benutzt Salomo die Dämonen als Arbeitskräfte für das Bauen des Tempels.

Gefäße aus dem Mittelalter, die für magische Zwecke hergestellt wurden, spiegeln auch den Ruhm Salomos als mächtiger Beschwörer der Dämonen. Mindestens in 18 Inschriften von aramäischen Zauberschalen wird König Salomo, der Sohn Davids, erwähnt:

... Ihre Häuser, ihre Kinder und ihr Eigentum sind [vor den Dämonen] ... und durch den Siegelring des Königs Salomo, des Sohnes Davids, versiegelt, der Zauberformeln gegen die männlichen Dämonen und die weibliche Lilith schrieb.<sup>57</sup>

Die heilkundlichen, magischen Schriften Salomos erregten im Frühmittelalter immer mehr Anstoß, weil sie das Volk verleiteten, Gesundheit nicht mehr im Gebet

---

was ebenfalls "Verderber" bedeutet. "Verderber" kommt im AT (Ex 12,13; 2 Sam 24,16) als Engelname vor. Vermutlich leitet sich der Name Asmedai von השמיד "vertilgen", "vernichten" (Dtn 1,27; Est 3,6; Jes 14,23) ab. Euringer 1928: 81, 187f.

52 Euringer 1928: 81.

53 So nach einer anderen Handschrift, der "Pariser Rezension". Eine Parallele ist in bab. Talmud, Gittin 68ab zu finden. Dort wird berichtet, daß Asmedai betrunken gemacht und dann gefangen wurde. Er weigerte sich drei Tage lang, mit Salomo zu sprechen. Euringer 1928: 186.

54 V. 38–40; vgl. Act 2,27.31; 1 Petr 3,22; Apk 1,18.

55 Z.B. trat er ihn mit den Füßen (V. 4), vgl. Gen 3,15.

56 V. 64 // Jud 6; Apk 20,1–3. Berjäl ist eine Umstellung von Βελίαρ (2 Kor 6,15), das auf das atl. בליעל, "Nichtsnutz", zurückgeht (z.B. Ri 19,22; 2 Sam 23,6; Nah 2,1; Hi 34,18).

57 Duling 1983: 948, Anm. 78. Er zitiert C. H. Gordon, "Aramaic magical bowls in the Istanbul and Baghdad museums", *ArOr* 6 (1934): 324–326.

zu Gott, sondern in Salomos Heilkunde und Zauberkraft zu suchen. Mit dieser Problematik steht 1 Hen 8,3 in Verbindung, wonach Semjasa, der Anführer der gefallenen Engel, die Menschen "Beschwörungen und das Schneiden von Wurzeln" im Sinne der schwarzen Magie lehrte.<sup>58</sup>

Viele salomonische Zaubertexte wurden verboten. Leontios von Byzanz (485–542) schrieb: "Wohl sagen die φιλοδαίμονες Ἰουδαῖοι: 'Hat Salomo nicht über die Geister geherrscht? Hat er sie nicht allesamt eingeschlossen? Fürchten sie ihn nicht bis auf den heutigen Tag?' Aber das ist eine Täuschung der μαγανοδαίμονες Ἰουδαῖοι. Salomo war nicht der Herr der Dämonen, sondern ihr δοῦλος."<sup>59</sup>

Salomo hat in der Tradition allmählich eine Metamorphose durchgemacht. Als Beherrscher der Dämonen ist er schließlich der menschlichen Sphäre entrückt und in die Reihe der Geisterfürsten erhoben worden.<sup>60</sup>

## DIE DÄMONEN ALS SUBJEKTE DER SÜNDEN VON DAVID UND SALOMO

In einigen Texten findet sich das Motiv, daß in Menschen einwohnenden Dämonen als Täter der Sünden vorgestellt werden. Ein christlich-gnostischer Traktat aus Nag Hammadi (2.–3. Jh.), genannt "Zeugnis der Wahrheit" (IX, 3), kritisiert David und Salomo in dieser Weise:

Sie (die Scheinheiligen) wurden boshaft in ihren Taten und einige von ihnen gerieten [in die Verehrung der] Götzen. [Einige] haben [Dämonen] in sich wohnen [wie] König David. Er ist derjenige, der Jerusalem gründete; und sein Sohn Salomo, den er im [Ehebruch] zeugte, ist der, der Jerusalem mit den Künsten der Dämonen baute, weil er ihre [Mächte] bekam.<sup>61</sup>

<sup>58</sup> Z.B. hat nach Eusebios der orthodox fromme König Ezekias (Hiskia) die iatrosophischen Schriften Salomos verbrannt. Mischna (Pesachim 4,9) erwähnt das "Buch der Rezepte" (ספר רפואות), eines der von Hiskia "verborgenen" Heilmittelbücher Salomos. Georgios Synkellos (um 800) erzählt von einer Schrift Salomos, die ins Tor des Jerusalemer Tempels eingeschrieben gewesen sei. Der Text habe Heilmittel für jede Krankheit enthalten. Demzufolge habe das Volk nur aus der salomonischen Schrift Heilung gesucht und Gott gering geachtet. Deshalb ließ Hiskia die Inschrift tilgen. Preisendanz 1956: 664f. Vgl. Hengel 1988: 440f. Dies erinnert an die eherne Schlange, Nehustan, die nach Num 21,8f. jedem Heil brachte, der zu ihr aufblickte (vgl. Joh 3,14). In seiner Kultreform zerstörte Hiskia Nehustan, der im Tempel aufbewahrt worden war (2 Kön 18,4).

<sup>59</sup> In *mediam Pentecostem*. Migne G. 86, 1980. Preisendanz 1956: 668.

<sup>60</sup> Preisendanz 1956: 677.

<sup>61</sup> Das Manuskript ist leider zerstört und die Ergänzung der Lücken unsicher. Duling 1983: 950, Anm. 89.

Nach diesem Text hatte David Dämonen in sich. Vielleicht hat man sich vorgestellt, daß die in David wohnenden Dämonen für den Ehebruch mit Batseba verantwortlich waren. In diese Richtung weist der Babylonische Talmud (Gitt. 68ab), nach dem der Dämonenkönig Asmedai als angeblicher König den königlichen Gemahlinnen zur Zeit ihrer Menstruation beiwohnte und auch die Königmutter Batseba begehrte. Vielleicht ist dies ein Anspielung auf 2 Sam 11,4, wonach David Batseba verführte, die sich gerade von ihrer Unreinheit nach der Menstruation gereinigt hatte.<sup>62</sup>

Auch die Sünden, die Salomo in seinen späteren Regierungsjahren (z.B. in 1 Kön 11,1–8) begangen hat, versucht man dem Dämonenkönig Asmedai, der für eine gewisse Zeit anstelle Salomos auf dem Thron saß, zuzuschreiben, wie wir oben in bab. T. Gitt. 68ab gesehen haben.

Ähnlich wird im Testamentum Salomonis die Schuld an Salomos Sünden den Dämonen zugeschrieben.<sup>63</sup> Ein böser Geist brachte Salomo dazu, seinen Bruder Adonija zu töten und vom rechten Glaube abzuirren (TSal 8,9).

Der fünfte von den sieben Geistern sagt Salomo: Ich bin Irrtum und ich werde dich irreführen. Ich habe dich verführt, als ich dich deine Brüder<sup>64</sup> töten ließ ... Ich führe den Sinn (des Menschen) weg vom Glauben.

Kurz danach werden weitere Sünden Salomos einem anderen Dämon zugeschrieben (TSal 8,11).

Ebenfalls sagte der siebte: "Ich bin der Schlimmste, und dir, König, werde ich schaden, wenn ich befehle, dich mit den Bänder der Artemis (zu binden)<sup>65</sup> ... Wer weise ist, folgt mir nicht."

Der schlimmste der sieben bösen Geister fesselte Salomo mit den Bändern der Liebesgöttin Artemis (vgl. Act 19,23–40). Dies ist wahrscheinlich eine Anspielung auf die vielen Frauen Salomos, die sein Herz von Jahwe weg und zu anderen Göttern hin lenkten. Die Endbemerkung deutet darauf hin, daß Salomo durch seine Heiraten mit fremden Frauen seine Weisheit verlor. Dies wird in TSal 26,6 explizit gesagt.

<sup>62</sup> Vgl. Netz Salomos: "Unser viertes Zeichen ist, daß wir Witwen und Jungfrauen, Töchtern von Königen und Herrscherinnen beiwohnen" V. 50 (rekonstruierte Form). Euringer 1928: 191, Anm. 1.

<sup>63</sup> Nach McCown (1922: 89) verbergen sich hinter TSal Midrasch-Erklärungen über Salomo und Dämonen aus dem 1. Jh. n.Chr. Seiner Meinung nach hat ein christlicher Redaktor im 3. Jh. die Sünde Davids (und die Unfähigkeit Natans, David zu warnen) einem Dämon zugeschrieben. Duling 1983: 941.

<sup>64</sup> Bzw. deinen Bruder, vgl. 1 Kön 2,25.

<sup>65</sup> Vgl. Cant. 7,6: "... wie Purpur sind deine Haare; ein König [Salomo] liegt in den Ringeln gefangen."

## SALOMO ALS DÄMONISCHER FÜHRER DER BÖSEN GEISTER

Nicht nur die Königin von Saba wird in späteren jüdischen Traditionen als Dämonin gedeutet. Auch Salomo selbst wird, besonders in der apokryphen Literatur, manchmal mit den Dämonen, sogar deren Führer identisch. Schon die evt. verschlüsselte Gleichstellung Salomos mit dem Fürst von Tyrus in Ez 28 gibt ihm Züge eines gestürzten Engels (vgl. Ez 28,17), wie wir oben gesehen haben.

Nach Josephus (C.Ap. 17,114–115) konnte Hiram, der König von Tyrus, die Rätselfragen Salomos nicht lösen. Später jedoch überragte ein anderer Tyrer Salomo und gewann mehr von ihm als Salomo zuvor von Hiram.<sup>66</sup> Josephus zitiert in diesem Zusammenhang Dius, dessen Auffassung über den weisen Tyrer vermutlich auf Ez 28 zurückgeht. Er meint, daß der siegreiche Gegenspieler Salomos der tyrische Fürst gewesen sei, der weiser als Daniel war (Ez 28,3). Nach Dius hieß dieser Tyrer Ἰαβδημονοῦ. Dahinter steckt offensichtlich der Name "Vater der Dämonen". Wenn unsere Vermutung stimmt, daß Ez 28,3–5 einen verschlüsselten Hinweis auf die unübertroffene Weisheit Salomos enthält, folgt daraus, daß hinter dem weisen Tyrer, der Ἰαβδημονοῦ genannt wurde, Salomo selbst steckt.<sup>67</sup> Es ist zu bezweifeln, daß Dius bzw. Josephus die eigentliche Identität des Ἰαβδημονοῦ, des "tyrischen Fürsten" (Ez 28,3–5) gekannt haben.

In einigen Texten aus der Bibliothek in Nag Hammadi wird deutlich auf die Beziehung Salomos zu den Dämonen hingewiesen. Die gnostische Adamapokalypse aus Nag Hammadi kennt offenbar die in jüdischen Quellen vorkommende Tradition über Salomo als Befehlshaber eines Dämonenheeres.<sup>68</sup> ApkAd 7,1–48 zählt 13 falsche Erklärungen über den Ursprung des Photors (Illuminator) auf. Die vierte Erklärung lautet:

Das vierte Königreich sagt (über ihn): Er kam [aus einer Jungfrau ... Salomo] suchte sie, er und Phersalo und Sauei und seine Armeen, die ausgesandt worden waren. Salomo sandte außerdem sein Dämonenheer, um die Jungfrau zu suchen. Und sie fanden nicht diejenige, welche sie suchten, sondern die Jungfrau, die ihnen übergeben wurde, war diejenige, die sie holten. Salomo nahm sie. Die Jungfrau wurde schwanger und gebar den Knaben an jenem Ort. Sie ernährte ihn in einer Schlucht der Wüste. Als er ernährt worden war, empfing er Herrlichkeit und Kraft von dem Samen, durch den er erzeugt war (ApkAd 7,13–16).

<sup>66</sup> Vgl. Preisendanz 1956: 702.

<sup>67</sup> Siehe Särkiö 1994: 187, Anm. 89.

<sup>68</sup> Duling 1983: 946. Ähnlich auch Giversen 1972: 18f.; Macrae 1983: 716, Anm. e. Zur Macht Salomos über Dämonen, vgl. Josephus Ant 8.2.5. ApkAd ist nur in einer Handschrift aus der zweiten Hälfte des 4. Jh., Codex V (64,1–85,32), belegt. Macrae 1983: 707f.

Diese Schilderung beschreibt Salomo selbst als eine böse Gestalt. ApkAd 7,13–16 erinnert an den Bericht in der Offenbarung des Johannes über die Frau, die in die Wüste vor dem Drachen und dessen Engeln floh (Apk 12,13), nur mit dem Unterschied, daß der Drache anstelle Salomos ist.

Als der Drache erkannte, daß er auf die Erde gestürzt war, verfolgte er die Frau, die den Sohne geboren hatte.

Diese Beobachtung führt uns dazu, den locus classicus über das Tier zu betrachten (Apk 13,18):

Hier braucht man Kenntnis. Wer Verstand hat, berechne den Zahlenwert des Tieres. Denn es ist die Zahl eines Menschennamens; seine Zahl ist 666.

Die zeitgeschichtliche Deutung des Abschnittes als Verweis auf den römischen Kaiserkult ist allgemein anerkannt. Diese Aussage des Textes wird mit einigen Zügen erreicht, die außerdem auf Salomo hinweisen. Das Wortpaar σοφία – νοῦς “Weisheit – Einsicht” hat seine Entsprechung in dem hebräischen Wortpaar (חכמה ותבונה), das stark mit Salomo in Verbindung steht (1 Kön 3,12). Die Zahl des Tieres ist gleichzeitig die Zahl des Menschen, ἄνθρωπος, was auf Hebräisch Adam (אדם) ist. Die Zahl 666 selbst kommt in der Salomoüberlieferung vor (1 Kön 10,14) und deutet auf die Goldmengen hin, die Salomo als Geschenk von den Königen der Erde – die Königin von Saba hinzugerechnet – jährlich bekam.

Warum hat der Verfasser der Offenbarung König Salomo als Vorbild und Analogie für den dämonischen Kaiserkult im römischen Weltreich genommen? Er ist der Tradition der verdeckten Salomokritik<sup>69</sup> gefolgt und fand anstößig, daß Salomo die Israeliten zu seinen Sklaven machte, gleichzeitig Reichtümer für sich sammelte und göttliche Verehrung von allen Menschen, mit der Königin von Saba beginnend, annahm. Die Huldigung Salomos durch die Königin von Saba in 1 Kön 10,\*1–13 haben schon die Deuteronomisten (DtrN) fragwürdig gefunden, weil die Glorie Salomos, eines Menschen (vgl. Kaiserkult), Jahwes Verehrung übertroffen hat.<sup>70</sup>

## SCHLUßFOLGERUNGEN

Die Erzählung über den Besuch der Königin von Saba hat man als anstößig betrachtet. Dies zeigen die oben betrachteten rabbinischen und späteren jüdischen bzw. gnostischen Texte, in denen die Königin von Saba als Dämonin Lilith und

<sup>69</sup> Siehe dazu Särkiö 1998: 17–22.

<sup>70</sup> Särkiö 1994: 183f.



Adams Verführerin Eva dargestellt wird. Auch Salomo selbst bekam dämonische Züge.

Die Beziehung Salomos zu den Dämonen in der späten apokryphen Literatur ist zweierlei: In manchen Texten hat der gute Salomo die Dämonen unterworfen und sie sich untertänig gemacht (A); in anderen Texten ist Salomo der böse Führer des Dämonenheeres oder den Dämonen unterstellt (B).

- A 1. Salomo hatte Macht über die Dämonen, die er zwang, den Tempel zu bauen.<sup>71</sup>  
 2. Salomo war ein mächtiger Beschwörer der Dämonen und ein Exorsist.<sup>72</sup>
- B. 3. Salomo war selbst ein Dämon bzw. der Fürst der Dämonen.<sup>73</sup>  
 4. Die Dämonen verführten Salomo zur Sünde bzw. waren Subjekt seiner Sünde.<sup>74</sup>

## LITERATUR

- BONS, Eberhard 1987. Šiddā w'šiddōt: Überlegungen zum Verständnis eines Hapax Legomenos. *BN* 36: 12–16.
- BUDGE, E. A. W. 1922. *The Queen of Sheba and Her Only Son Menyelek*. London
- CHARLESWORTH, James H. 1985. Odes of Solomon. In: J. H. Charlesworth (Hrsg.), *The Old Testament Pseudepigrapha*, II. *Expansions of the "Old Testament" and Legends, Wisdom and Philosophical Literature, Prayers, Psalms and Odes, Fragments of Lost Judeo-Hellenistic Works: 725–771*. Garden City, NY.
- 1995. The Son of David: Solomon and Jesus (Mark 10.47). In: P. Borgen & S. Giversen (Hrsg.), *The New Testament and Hellenistic Judaism: 72–87*. Aarhus.
- CRENSHAW, James L. 1988. *Ecclesiastes. A Commentary*. OTL. London.
- DULING, D. C. 1975. Solomon, exorcism, and the Son of David. *HTR* 68: 235–252.
- 1983. Testament of Solomon. In: J. H. Charlesworth (Hrsg.), *The Old Testament Pseudepigrapha*, I. *Apocalyptic Literature and Testaments: 935–987*. Garden City, NY.
- EURINGER, S. 1928. Das Netz Salomos. *Zeitschrift für Semitistik und verwandte Gebiete* 6: 76–100, 178–199, 300–314.
- FOHRER, Georg 1988. *Das Buch Hiob*. (Erste Aufl. 1963.) *KAT* 16. Gütersloh.
- GINZBERG, L. 1968. *The Legends of the Jews*. Philadelphia.
- GIVERSEN, Soren 1972. Solomon und die Dämonen. FS Alexander Böhling. *Nag Hammadi Studies*, III: 16–21.
- GÖRG, Manfred 1981. Die "Sünde" Salomos. Zeitkritische Aspekte der jahwistischen Sündenfallerzählung. *BN* 16: 42–59.
- HARVIAINEN, Tapani 1978. A Syriac incantation bowl in the Finnish National Museum, Helsinki: A specimen of Eastern Aramaic "Koiné". *Studia Orientalia* 51:1 (Helsinki 1978/1981), 29 pp.

<sup>71</sup> Bab. T. Gitt. 68ab; TSal 1–2.

<sup>72</sup> TSal 3–18; Netz Salomos.

<sup>73</sup> ApkAd 7,13–16; vgl. "Zeugnis der Wahrheit" IX,3.

<sup>74</sup> TSal 8,9–11; vgl. "Zeugnis der Wahrheit" IX,3.

- HARVIAINEN, Tapani 1981. An Aramaic incantation bowl from Borsippa. Another specimen of Eastern Aramaic "Koiné". + Appendix: A cryptographic bowl text or an original fake? *Studia Orientalia* 51:14, 28 pp.
- HENGEL, Martin 1988. *Judentum und Hellenismus. Studien zu ihrer Begegnung unter besonderen Berücksichtigung Palästinas bis zur Mitte des 2. Jh.s. v.Chr.* (Wissenschaftliche Untersuchungen zum Neuen Testament, 10.) Tübingen.
- JANOWSKI, Bernd et al. (Hrsg.) 1993. *Gefährten und Feinde des Menschen. Das Tier in der Lebenswelt des alten Israel.* Neukirchen-Vluyn.
- JUUSOLA, Hannu 1999. Loitsuja ja demoneja savimaljoissa. *Aramealaiset loitsumaljat. TAik* 104: 515–522.
- KOEHLER, Ludwig & Walter BAUMGARTNER 1967–90. *Hebräisches und aramäisches Lexicon zum Alten Testament.* Dritte Auflage bearbeitet von Walter Baumgartner et alii. Lieferungen I–IV. Leiden. [HAL]
- KRAUS, Hans-Joachim 1989. Psalmen 1–59. *BKAT* 15(1). Neukirchen-Vluyn.
- 1978. Psalmen 60–150. *BKAT* 15(2). Neukirchen-Vluyn.
- LIDZBARSKI, M. 1925. *Ginza.* Göttingen.
- MACRAE, G. 1983. Apocalypse of Adam. J. H. Charlesworth (Hrsg.), *The Old Testament Pseudepigrapha, I. Apocalyptic Literature and Testaments: 707–719.* Garden City, NY.
- MCCOWN, C. C. 1922. *The Testament of Solomon.* Leipzig.
- MONTGOMERY, James A. 1913. *Aramaic Incantation Texts from Nippur.* (Publications of the Babylonian section, 3.) Philadelphia.
- MÜLLER, Hans-Peter 1970. Der Begriff "Rätsel" im Alten Testament. *VT* 20: 465–489.
- 1986. Theonome Skepsis und Lebensfreude. Zu Koh 1,12–3,15. *BZ* 30: 1–19.
- NAVEH, Joseph & Shaul SHAKED 1985. *Amulets and Magic Bowls. Aramaic Incantations of Late Antiquity.* Jerusalem
- PEARSON, B. A. 1980. *The Coptic Gnostic Library. Nag Hammadi Codices IX and X.* (Nag Hammadi Studies.) Leiden.
- PETERSEN, Erik 1926. EIS QEOS. Epigraphische, formgeschichtliche und religionsgeschichtliche Untersuchungen. *FRLANT* 24. Göttingen.
- PREISENDANZ, Karl 1956. Salomo. Pauly-Wissowa Suppl. 8, Kols. 660–704.
- QUACK, Joachim Friedrich 1994. Die Lehren des Ani. Ein neuägyptischer Weisheitstext in seinem kulturellen Umfeld. *OBO* 141. Freiburg (Schweiz).
- SÄRKIÖ, Pekka 1994. Die Weisheit und Macht Salomos in der israelitischen Historiographie. Eine traditions- und redaktionskritische Untersuchung über 1 Kön 3–5 und 9–11. *SFEG* 60. Helsinki.
- 1998. Exodus und Salomo. Erwägungen zur verdeckten Salomokritik anhand von Ex 1–2; 5; 14 und 32. *SFEG* 71. Helsinki.
- 1998b. Kirkko ja kulttuuri. Aikojen taite. Kirkko kolmannen vuosituhatvuotisen vaihteessa. *Tampereen hiippakunnan synodaalikirja:* 109–161. Helsinki.
- 2000. Concealed criticism of King Solomon in Exodus. *BN* 102: 74–83.
- SCHROER, Silvia 1987. In Israel gab es Bilder. Nachrichten von darstellender Kunst in Alten Testament. *OBO* 74. Freiburg (Schweiz).
- SILBERMANN, Lou H. 1974. The Queen of Sheba in Judaic tradition. In: J. B. Pritchard (Hrsg.), *Solomon & Sheba:* 64–85. Edinburgh.
- SODEN, Wolfram von 1974. Verschlüsselte Kritik an Salomo in der Urgeschichte des Jahwisten? *WO* 7(2): 228–240.
- ULLENDORF, Edward 1974. The Queen of Sheba in Ethiopian Tradition. J. B. Pritchard (Hrsg.), *Solomon & Sheba:* 104–114. Edinburgh.
- VERHEIJ, Adrian 1991. Paradise retrieved. On Qohelet 2,4–6. *JSOT* 50: 113–115.
- YAMAUCHI, Edwin M. 1967. *Mandaic Incantation.* (Texts. American Oriental Series, 49.) New Haven, CT.